



Spannende Ereignisse um das Frauenstift

Die Autorin Sandhya Hasswani hat in Mari-Anna F. von Hornstein-Göppingen (Gemälde), der letzten Fürstäbtissin des Säckinger Damenstifts, die Hauptfigur zu ihrem neuesten spannenden Roman gefunden.
Bild: Sigrid Schneider.

Von Sigrid Schneider

Menschlichkeit und gesundes Urteilsvermögen, Mut und Einsatzbereitschaft, sowie das Glück zur rechten Zeit am rechten Platz zu sein – dies zeichnet Mari-Anna F. von Hornstein-Göppingen, die letzte Äbtissin des Säckinger Frauenstifts, für mich aus“, sagt die Schriftstellerin Sandhya Hasswani über die Hauptfigur ihres neuen Romans. Angesiedelt in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verdichtet Hasswani die knapp 55-jährige Amtszeit der letzten Fürstäbtissin (von 1755 bis 1809) zu einer spannenden Erlebnisgeschichte. Die Zeit, an deren Anfang die letzte Salpetererverbannung ins Banat stand, war geprägt von zahlreichen Reformen durch Kaiserin Maria Theresia und ihren Sohn, Erzherzog Joseph II., der ab 1780 sämtliche Klöster und Stifte im süddeutschen Raum auflösen ließ. Hasswanis Roman gewährt Einblicke in die Auswirkungen der Französischen Revolution, auf die napoleonischen Kriege, die französische Besetzung Süddeutschlands, schließlich die Eingliederung nach Baden und die Auflösung des Damenstifts 1806 im Zuge der Säkularisation. Dabei spiegeln die Protagonisten das kollektive Geschehen wider und lassen diese unruhige Zeit auf verschiedenen

Handlungsebenen lebendig werden. „Die Äbtissin hat die Auflösung ihres Damenstifts überlebt und ist nicht daran zerbrochen“, sagt Hasswani. „Sie muss sehr gefestigt gewesen sein. Das kann uns heute angesichts der vielen Herausforderungen Mut machen.“ Die Hauptfigur ist die Fürstäbtissin, die mit allen Mitteln für ihr Stift einsteht und sogar nach Wien reist, um Kaiser Joseph von dem Erhalt des Stifts zu überzeugen. „Wir wissen heute aus ihren Notizbüchern, dass sie immer etwas zurückgelegtes Geld an Bedürftige auf Straßen verteilt hat“, sagt Hasswani. Trotzdem war sie nicht rückständig, sondern ging mit ihrer Zeit: modernisierte die Ökonomie des Stifts, verpachtete Äcker, ließ Ländereien vermessen, baute mit der Stadt eine neue Wasserleitung – und setzte neue Verträge zwischen Stift und Stadt auf. „Nicht zuletzt konnten dadurch langwährende Streitigkeiten mit der Stadt Säckingen befriedet werden“, sagt Hasswani. Neben den Ereignissen um das Frauenstift wird auch das dramatische Geschehen in der ehemaligen Grafschaft Hauenstein thematisiert. Denn kurz vor Hornsteins Wahl zur Fürstäbtissin, 1755, sind unter Kaiserin Maria-Theresia tatsächlich 127 Personen ins Banat verbannt worden. Für die Kaiserin sollte das Banat den landesweiten

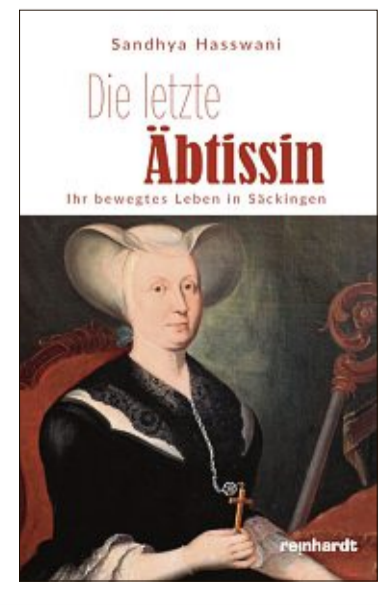
Mustercharakter einer „Kornscheuer“ erhalten. Dieses ehrgeizige Vorhaben gestaltete sich für die Siedler jedoch als pures Elend. Im Romangeschehen taucht der Leser anhand zweier Geschwister in diese Entwicklungen ein: Während die Waisentochter sich als Arbeiterin in der Textilbranche bis zur Kammerdienerin im Säckinger Stift durchschlägt, muss sich ihr abgescho-bener Bruder zwangsläufig in einer unwirtlichen fremden Welt behaupten. „Und außerdem lebt in jedem Roman auch ein Bösewicht – das macht das Ganze erst so richtig spannend“, sagt die Autorin mit einem Augenzwinkern. Für diesen Roman ist Hasswani immer wieder eingetaucht in die Historie, hat Ereignisse recherchiert und sich eingelassen auf die Figuren, die im Schreiben zum Leben erwacht sind. „Mir war es wichtig die Ereignisse mit Leben zu erfüllen und nachempfindbar zu machen“, sagt sie. Die Recherche zum Roman und die Schreibzeit fielen genau in die Hochphase der Corona-Pandemie, was Reisen oder Besuche von Handlungsorten oder Archiven nahezu unmöglich gemacht habe. „Vieles ermöglichten mir meine Kontaktpersonen telefonisch oder per E-Mail; zum Beispiel das Archiv Biberach, in dem das Familienarchiv derer von Hornstein hinterlegt ist“, sagt sie. Ebenso kooperativ zeigten sich die Archivarinnen und Heimatforscher hier in der Region; vielfach habe sie die Unterlagen per E-Mail zugeschickt bekommen, wodurch sie die Arbeit aufrechterhalten konnte.

„Sobald sich die Pandemie zwischen-durch entspannt hatte, konnten mein Mann und ich nach Innsbruck reisen und dort die Hofburg besuchen. Es war für mich spannend, da Innsbruck ja lange Zeit ein Regierungssitz der Habsburger war. Ich bin aber auch mehrmals in das alte Stiftsgebäude in Säckingen gegangen, um dort der Atmosphäre nachzuspüren“, schildert sie. Innsbruck befindet sich quasi in der Mitte des Handlungsraumes zwischen Freiburg i.Br., dem Hochrhein, dem Glarus, sowie Wien, bis weithin ins Banat – im westlichen Rumänien. „Dieses weite Gebiet war für die Arbeit am Roman von Bedeutung.“ Das Erscheinen des neuen Romans von Sandhya Hasswani lautet für die

Stadt Bad Säckingen ein großes Jubiläums-Jahr ein. Zum einen wird das 450-jährige Jubiläum der Holzbrücke gefeiert, zum Zweiten der 300. Geburtstag der letzten Äbtissin des Säckinger Damenstifts. Doch nicht nur Bad Säckingen darf jubeln, sondern auch Temeswar, die Hauptstadt des Banats, das in 2023 Europäische Kulturhauptstadt ist. „Und das Banat ist nicht nur einer der Handlungsorte im Roman: Heute ist der amtierende Bürgermeister von Temeswar Dominic Fritz – der Sohn des ehemaligen Herrschrieder Schulrektors Konrad Fritz. Ein wichtiger, zufälliger und doch ganz feiner Bezug, in dem sich Fiktion, Historie und aktuelles Geschehen treffen“, sagt Hasswani.

Das Buch

Der neue Roman „Die letzte Äbtissin“ von Sandhya Hasswani ist erschienen im Reinhardt Verlag Basel. Der spannende Roman dreht sich um die letzte Säckinger Fürstäbtissin Mari-Anna F. von Hornstein-Göppingen (1723–1809), die Stifterin des Fridolinsschreins. „Eine starke Frau, die uns heute in einer ähnlich unruhigen Welt durch ihren Mut inspiriert“, sagt die Autorin. Weitere Informationen über den Roman und eine Möglichkeit der Vorbestellung gibt es im Internet auf der Homepage von Sandhya Hasswani unter: www.sandhya-schreibt.de



Die Äbtissin Mari-Anna F. von Hornstein-Göppingen stiftete den Fridolinsschrein, der im Bad Säckinger Münster untergebracht ist.

Was diese Woche wichtig ist

Sie sind zurück!



Es sind die Geister die ich rief oder doch einfach ein „Nightmare“. In seinem ganz persönlichen „Nightmare“ steckt momentan wohl der

Bad Säckinger Bürgermeister der alles andere als eine entspannte Zeit vor und hinter sich hat. Es gibt gleich zwei Einrichtungen die bei Alexander Guhl aktuell für schlaflose Nächte sorgen. Die Stadtwerke müssen wieder in die Spur kommen. Und beim Gesundheitscampus ist immer noch alles offen. Aber jetzt wollen wir ihm doch mal alle unsere Däumchen drücken, dass das Jahr entspannter für ihn endet. Aber auch wir werden in der kommenden Zeit wieder mit Geistern zu kämpfen haben. Denn nicht nur in Wutöschingen legt am Samstag, 29. Oktober das Geisterschiff ab. Auch die Huber-Arena in Bad Säckingen sorgt für Halloween-Gänsehaut. Aber erscheinen die Aussichten auf der Bad Säckinger Party rosiger. Denn während es mit dem Geisterschiff auf große Fahrt geht, lädt die Huber-Arena zur „Happy Horror Night“. Aber gehen wir jetzt mal davon aus, dass es an beiden Partys vor allem lustig zugeht. Ein gruseliges Kostüm ist bei beiden Veranstaltungen trotzdem gewünscht. Ich habe zum Beispiel noch ein ganz übles Bambi-Kostüm in meinem Schrank oder ich gehe als Gruselhase „Hoppe!“.

Susanne Eschbach

Fundtier

Benaja ist ein knapp ein Monat altes, Degu-Baby namens und ein drolliger, kleiner Zeitgenosse. Er vertritt sich die Zeit im Tierheim Steinatal mit seinen Geschwistern und mümmelt dabei genüsslich auf ihren Kleintier-Snacks herum. Doch jetzt freut sich der kleine Mann auf ein neues Zuhause. Degus sind sehr soziale Tiere und fühlen sich nur zu zweit oder in einer größeren Gruppe wohl – aus diesem Grund wünscht sich das Tierheim sehr, dass für „Benaja“ zusammen mit dem ein oder anderen Geschwisterchen dieser Wunsch in Erfüllung geht. Damit sich die süßen Degus wohl fühlen, benötigen sie ein großes Gehege, welches viele Lauf- und Versteckmöglichkeiten bietet. Ist das Interesse geweckt, dann können weitere Informationen bei Anja Fuchs unter Telefon 07741/684033 oder im Internet unter www.tier-schutz-wt.de eingeholt werden.

Energieberatung

Neuer Termin

Wehr - Am 27. Oktober, bietet die Stadt Wehr mit Unterstützung der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg wieder kostenlose Energieberatungen für die Einwohner von Wehr und Öflingen an. Der Energieberater Jürgen Dilger von der Energieagentur Südwest wird im Rathaus Öflingen alle Fragen zu Wärmewende, Photovoltaik, energie-effizienten Heizsystemen, Wärmedämmung und noch vielen weiteren Themen beantworten. Terminvereinbarung bei Sven Geiger unter 07762/808-504 oder unter sven.geiger@wehr.de